

Werkstatt Biomasse

Holz mobilisieren



Interview mit Werkstatt-Teilnehmer Ing. Herbert Erhart

Abteilung Umweltschutz im Amt der Vorarlberger Landesregierung und ausgebildeter Förster, geb. 1960, lebt in Hard

Wenn wir in Vorarlberg von Biomasse sprechen, womit haben wir es da genau zu tun?

„Wir haben in Vorarlberg rund 90.000 Hektar Wald. Zwei Drittel davon lassen sich wirtschaftlich nutzen. Biomasse ist Brennholz in Form von Stückholz, Hackschnitzel oder Holzpellets. Es handelt sich überwiegend um Fichten- und Tannenholz, Buchenholz ist vor allem bei Stückholzheizungen in Einfamilienhäusern und Zusatzöfen sehr gefragt. Bei Fichte und Tanne werden ungefähr 50 Prozent des Holzes energetisch genutzt, direkt bei der Holzernte oder als Sägerestholz.“

Wie schätzen Sie das Potenzial bei der Biomasse ein, das bis 2050 noch zu aktivieren wäre?

„Die Werkstatt Biomasse geht von einer möglichen Steigerung von 689 auf 940 Gigawattstunden aus. Biomasse ist nach der Wasserkraft der zweitgrößte heimische, erneuerbare Energieträger.“

Was ist das zentrale Problem bei der Biomasse?

„Wir haben noch erhebliche Holzreserven in unseren Wäldern. Zu nutzen wäre einerseits der jährliche Zuwachs, andererseits haben wir noch viele überalterte, sehr vorratsreiche Bestände, die verjüngt werden sollten. Die große Herausforderung ist es, dieses Holz zu mobilisieren, vor allem in privaten Kleinwäldern. Viele Waldbesitzer haben ein Waldstück geerbt, haben aber überhaupt keinen Bezug dazu, weil sie weit entfernt davon wohnen. Das macht die gezielte Waldbewirtschaftung sehr mühsam.“

Was sind die Folgen von Distanz und Wissensdefiziten?

„Für viele hat der Wald eine Sparkassenfunktion. Sie fällen die Bäume nur dann, wenn sie Geld brauchen. So funktioniert die Natur aber nicht. Es ist besser, die „Zinsen“ laufend abzuschöpfen. Dadurch entstehen stabilere Wälder, und auch der Zuwachs steigert sich. Viele haben zudem ein schlechtes Gewissen, wenn sie Bäume schlägern. Das wirkt sich aber positiv aus, weil es der Verjüngung und Erhaltung des Waldes

dient. Das heißt, ich tue Gutes, wenn ich einen Baum rausschneide und habe zugleich noch einen Vorteil, indem ich Geld damit verdiene. Man handelt vollkommen nachhaltig, wenn man das nutzt, was von Jahr zu Jahr zuwächst. Das sind rund 4 Kubikmeter Holz pro Hektar Wald.“

Für Sie als ausgebildeter Förster ist das ja alles ganz selbstverständlich?

„Ich war von klein auf im Wald daheim. Ich bin in einem Bergbauernbetrieb in Schruns aufgewachsen und habe sehr viel Zeit mit meinem Vater und meinen Geschwistern im Wald verbracht. Deshalb war es für mich klar, dass ich einen Beruf erlernen wollte, der mit der Natur zu tun hat. Ich denke, wir müssen heute wieder das Interesse an der Natur wecken und vermitteln, dass der Wald etwas wert ist, als Natur- und Erholungsraum. Als Landschaftselement, das unseren Lebensraum vor Muren und Lawinen schützt, aber auch als Lieferant von Holz und Energie.“

Wie schaut Ihre Biomasse-Vision für 2050 aus?

„Wir können noch einige kleinere Biomasseheizwerke in den Regionen errichten. Meine Vision wäre, dass sich Privatwaldbesitzer zusammenschließen und so selbst kleinere ‚Energienetze‘ betreiben.“

Wie haben Sie die Arbeit in der Werkstatt erlebt?

„Beim Prozess der Energiezukunft hat mir besonders gefallen, dass nicht ein Bereich isoliert betrachtet, sondern eine Gesamtschau angestrebt wurde. Raumplanung und Verkehr waren dabei wichtig. Schließlich wird es auf jeden Einzelnen ankommen, ob wir die Energiezukunft meistern werden. Ein Beitrag dazu von mir ist, täglich mit dem Fahrrad zur Arbeit zu fahren, Sommer wie Winter.“

Werkstatt Biomasse

Nachfolgende Leitsätze und Empfehlungen wurden erarbeitet von: Anton Amann, Ing. Herbert Erhart, Gerhard Günther, DI Hubert Malin, Ing. Bernhard Nöckl, DI Thomas Ölz, Mag. Dr. Paul Stampfl, DI Siegbert Terzer, DI Christian Vögel, DI Anton Zech

Leitsätze

Wald- und Schutzwaldpflege

■ Die nachhaltige Bewirtschaftung des Waldes bildet eine wesentliche Grundlage für die Sicherung seiner vielfältigen Wirkungen. Wir bekennen uns zur schonenden Waldnutzung und Waldpflege sowie zur Aus- und Weiterbildung des hierfür erforderlichen qualifizierten Fachpersonals. Wir schaffen Bewusstsein und Verständnis für den Schutz des Lebensraumes Wald. Besondere Bedeutung kommt hierbei einer rücksichtsvollen Freizeitnutzung und angepassten Wildbeständen zu. Die Bewirtschaftung von Beispielflächen soll wissenschaftlich begleitet werden.

Kleinwaldbewirtschaftung verbessern (Struktur und Personal)

■ Wir sind stolz auf unseren Wald und seine Holzprodukte.
■ Die Bewusstseinsarbeit beim (Klein-)Waldbesitzer ist sehr wichtig.
■ Die Beratung und die Aufklärung sind zentrale Instrumente. Die Serviceangebote zur ertragreichen Waldbewirtschaftung werden stark ausgebaut. Innovative und bewährte Techniken sollen angewendet werden.

Vorzeigeregion

■ Vorzeigeregionen zeichnen sich durch Weltoffenheit, Innovationsgeist und visionäres Denken aus. Sie besitzen den Mut und das Selbstbewusstsein, die Realität und Fakten anzuerkennen und scheuen den Vergleich mit anderen nicht.

Regionale Wert(e)schöpfung

■ Durch ständig weiterentwickelte, innovative, lokale Produkte wird die regionale Wertschöpfung gestärkt. Kostenwahrheit und höchstmögliche Unabhängigkeit von nicht regional verfügbaren Rohstoffen stärken die heimische Wirtschaft.

Förderimpulse

■ Volkswirtschaftliches Denken und volkswirtschaftlicher Bedarf sowie Förderweitblick unter Berücksichtigung der regionalen Strukturen (Föderalismus) bilden die Grundlage bei der Gestaltung der Förderimpulse.

Vorausschauende Politik

■ Wir bekennen uns zu einer an langfristigen Zielsetzungen orientierten, auf der Grundlage fundierter Leitlinien stehenden Politik sowie zur umfassenden Information und Einbeziehung der Bürger in die politische Entscheidungsfindung.

Vernetzung von Forst/Sägewerken/Industrie/Kleinverbraucher/Heizwerke/Land

■ Wir schaffen ein gemeinsames Bewusstsein für die Bedeutung der Region in der Gesellschaft.
■ Die gegenseitigen Synergien und Abhängigkeiten werden erkannt. Im gemeinsamen Ziel sehen wir unsere Stärke. Wir denken und handeln in transparenten Netzwerken. Die Umsetzung orientiert sich an Chancen und Lösungen.

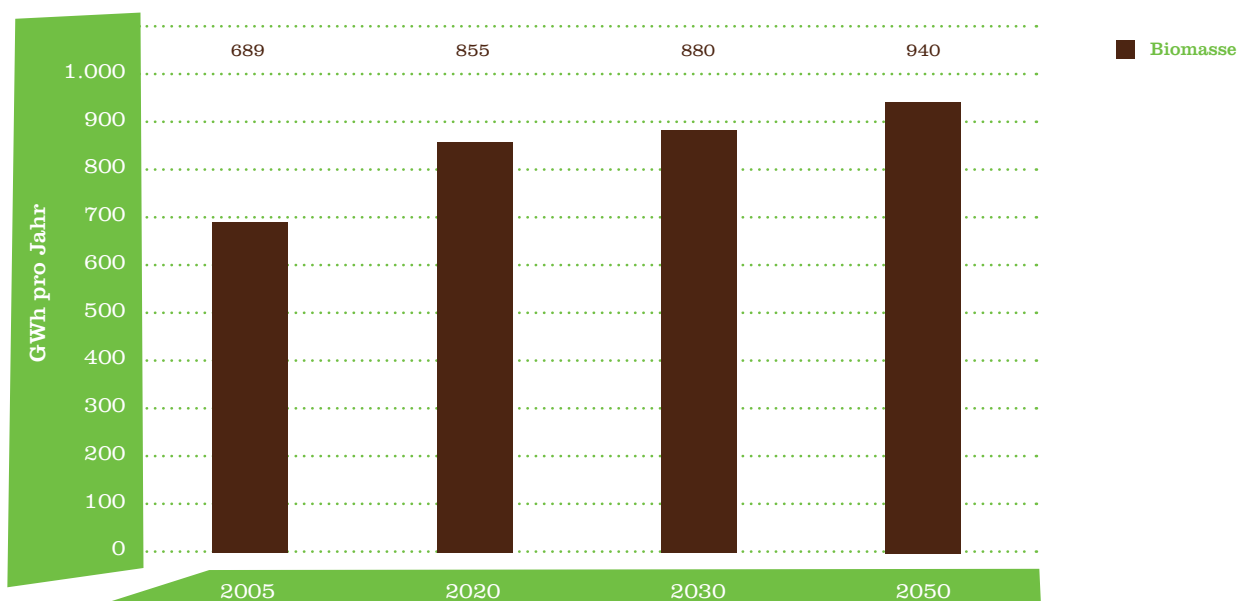
Handlungsempfehlungen

- Das Land forciert die Bewirtschaftungsförderung des Kleinwaldes in schwierigen Lagen.
- Die Forstorganisationen (Waldvereine, Landwirtschaftskammer, Landesforst) organisieren Beispiel­flächen für vorbildliche Pflegenutzungsmaßnahmen (Ziel: Holzmobilisierung durch Schutzwaldbewirt­schaffung). Die Bewirtschaftung dieser Beispiel­flächen soll wissenschaftlich begleitet werden.
- Das Land und die Bezirkshauptmannschaften lösen die Wildschadenproblematik effizient innerhalb von 10 Jahren.
- Forstorganisationen (z.B. Waldverband) weiten in Kooperation mit dem Landesforstdienst ihr Angebot stark aus. Das Land fördert diese Maßnahmen dementsprechend.
- Bund, Land und EU investieren in Forschung und Wissenschaft sowie Datenerhebung.
- Eine unabhängige Organisation (z.B. Energieinstitut, Universität) definiert nachvollziehbare Kennzahlen zum Zwecke des Monitoring und Vergleichs mit anderen Regionen (z.B. Arbeitsplätze durch Biomasse, Anteil Biomasse am Energieverbrauch).

Annahmen

- Ertragswaldfläche bleibt annähernd konstant bei 62.000 ha
- Brennholzanteil am Einschlag 50 %
- 1 EfM¹ = 2,7 Srm / 1 Vfm = 0,9 Efm (Rinde wird entnommen) / 1 Srm = 750 kWh
- Zahlen definieren Energieinhalt der Biomasse ohne Berücksichtigung von Nutzungspfaden
- Flurgehölze, Importe und Exporte sind nicht berücksichtigt

Bereitstellung erneuerbarer Energie



¹ **Raummaße für Holz:** Der **Festmeter (fm)** ist ein Raummaß für Holz. 1 Festmeter (fm) entspricht 1 Kubikmeter (m³) fester Holzmasse, d. h. ohne Zwischenräume in der Schichtung. **Vorratsfestmeter (Vfm)**, er wird gemessen mit Rinde, Angabe des Holzvorrates eines stehenden Baumes oder eines stehenden Waldes oder Baumbestandes und erfasst nur das Derbholz. **Erntefestmeter (Efm)**, er entspricht einem Vorratsfestmeter abzüglich ca. 10 % Rindenverluste und ca. 10 % Verluste bei der Holzernte. Für die Umrechnung von Vorratsfestmeter in Erntefestmeter gibt es baumartenspezifische Umrechnungsfaktoren. Der Zusatz D. o. R. bedeutet Derbholz ohne Rinde gemessen in cm. **Der Schüttraummeter (srm)** entspricht einer lose geschütteten Holzmenge von einem Kubikmeter.

